

Scale-Zeitung.

Fünfundfzigster Jahrgang.

Nr. 61a.

Halle, Montag, den 7. Februar

1916.

Die drohende Revolution in Indien.

Rußland im Weltkriege.

Am 18. Jan. schreibt Anton Krugzen: Bei meinem Aufenthalt in Rußland zur Zeit der Jahresende erklärte mir der bekannte Kadettenführer Modjstew, die Regierung habe im Sommer die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten gehabt: mit dem Volke zu gehen oder zur Reaktion und den Pogrom-Mechern zu halten.

In dieser Lage gaben anscheinend die Machtgeber nach. Gemilde Elemente in der Regierung wurden entfernt, der Kriegsminister zur Verantwortung gezogen, die Duma einberufen, parlamentarische Komitees der Regierung beigefügt, um unter Ausnutzung der produktiven Kräfte des Volkes zur Sicherung der Verteilung beizutragen.

So erschien die Lage aussichtreich. Aber in den Wochen der Begeisterung und des Optimismus wurden der gute Wille und die aufrichtigsten Absichten der Bureaucratie überschätzt. Denn niemals hatte diese ernstlich daran gedacht, mit den Vertretern des Volkes gemeinsam zu arbeiten und ihnen irgendwelche Machtbefugnis einzuräumen.

Man fürchtete, der Führer der Sozialdemokratie in der Duma, Schtschekow, werde die Hauptgegenspieler der russischen Reaktion leiten. Er habe die Duma in die Hand genommen.

Man fürchtete, der Führer der Sozialdemokratie in der Duma, Schtschekow, werde die Hauptgegenspieler der russischen Reaktion leiten. Er habe die Duma in die Hand genommen. Man fürchtete, der Führer der Sozialdemokratie in der Duma, Schtschekow, werde die Hauptgegenspieler der russischen Reaktion leiten.

Anfang September tat die Volksvertretung einen entschlossenen Schritt. Eine Deputation der Duma und des Reichsrats suchte Goremkin auf und verlangte Rechenschaft über die Lage in solcher Zeit.

Dieses war der erste Schritt auf dem Wege der „Gegenreformation“. Mit einer gewissen Vorfrist wurde er ausgeführt, und das Experiment glückte — die Ruhe im Lande wurde nicht gefährdet. Durch den Erfolg ermuntert, tat man den nächsten Schritt und dann weitere.

Dann kam Ende November der Ausschuss der Duma-Ession auf unbestimmte Zeit. Inwiefern man sich den Folgen des Weltkrieges nicht selbst in die Hand spielen lassen wollte, das ist eine Frage, die sich aber nicht verhehlen wollte, sich auf rein sachliche Debatten in

c. B. Köln, 6. Februar. Laut der „Köln. Volkszeitung“ hatte ein Redakteur eine Unterredung mit einem eben von Indien zurückgekehrten Missionar über die Gärung in Indien. Der Missionar weiß bereits seit 16 Jahren in Indien, beherrscht die Sprache der Eingeborenen vollkommen und ist somit befähigt, die dortigen Verhältnisse und Stimmungen aus genauester Ferne beurteilen zu können.

Amlicke Meldung der Heeresleitung.

Scharmügel bei La Bassée.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Februar. Kleiner englischer Abteilungen, die südwestlich von Melines und südlich des Kanals von La Bassée vorzustoßen versuchten, wurden abgewiesen. Französische Sprengungen bei Bertin a. Bac, auf der Combrès-Höhe und im Priesterwalde verliefen ohne besonderes Ergebnis.

Bei Bapaume wurde ein englischer Doppeldecker zertrümmert; die Insassen sind gefangen.

Deftlicher und Balkan-Kriegsschauplatz keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Ein englischer Kreuzer versenkt.

WTB. Köln, 6. Febr. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der holländischen Genue unter dem 6. Februar: Beim letzten Aufstufung auf England ist der englische kleine Kreuzer „Caroline“ auf dem Humber durch eine Bombe getroffen worden und mit großem Menschenverlust gesunken. (Der kleine Kreuzer „Caroline“ war erst am 21. Septbr. 1914 vom Stapel gelaufen. Er hatte eine Wasserverdrängung von 3800 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 30 Seemeilen. Bewaffnet war er mit 3 Geschützen von 15,2 cm und 6 von 10,2 cm. Er hatte zwei Torpedodoppelpipes, seine Besatzung betrug 400 Mann.)

Deutschlands letzte Vorschläge an Amerika.

c. B. Rotterdam, 7. Febr. Unterstaatssekretär Zimmermann hatte in Berlin eine Unterredung mit dem Berliner Vertreter der „Associated Press“ über die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Der Unterstaatssekretär gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die neuen Vorschläge, welche der amerikanischen Regierung kürzlich vorgelegt wurden, die Grundlage zu einer Verständigung bilden werden, verjagte aber nicht den Ernst der Lage zu bemerken. „Ich verstehe Amerikas Haltung nicht“, sagte der Staatssekretär fort. „Wir meinen, daß der Unterstaatssekretär die Lösung anbietet, jetzt heißt aber Washington plötzlich neue Forderungen, welche jedoch unmöglich angenommen werden können. Ihr Amerikaner solltet in euren Forderungen nicht zu weit gehen; ihr solltet nicht verlangen, Deutschland zu erniedrigen.“ Herr Zimmermann sagte es ab, die neuen Forderungen Amerikas und die an den Grafen Bernstorff gerichteten Weisungen zu besprechen, ließ aber deutlich erkennen, daß die ganze Krisis hervorgerufen worden sei durch Willensforderung, daß Deutschland die Besetzung der „Lusitania“ als eine Tat, welche den internationalen Rechten zuwiderläuft, mißbilligen solle. Wiederholt erklärte der Unterstaatssekretär, Deutschland könne in seinem Entgegenkommen nicht so weit gehen, daß es sich dadurch die U-Bootsmafie aus der Hand spielen lasse. Er betonte, daß, selbst wenn die Vereinigten Staaten es zu einem Bruch mit Deutschland kommen lassen wollten, Deutschland nicht weiter tun könne, als diesen Bruch mit allen seinen bedauerenswerten Folgen zu vermeiden.

Budgetfragen zu beschränken, wurde ihre Einberufung verweigert. Als Vorwand wurde angegeben, der Budgetausschuß der Duma wäre nicht mit der Prüfung des Budgetvorlages fertig geworden — was in Wirklichkeit der Regierung zuzuschreiben war, welche beliebige, erst Mitte November diesen Vorstoß dem Ausschuss zu überweisen. Wie der Kadett Schingarew sagt, handelte es sich hierbei um einen leeren Vorwand. An Arbeit hätte es der Volksvertretung nicht zu fehlen brauchen. 500 Gesetzesvorläge warten auf Bearbeitung, viele darunter hängen eng mit dem Krieg zusammen, so z. B. die Vorlage der Einkommensteuer. Diese Vorlage war von der Duma fast einstimmig angenommen worden und sollte im Reichsrat behandelt werden. Seit jener Rubel wichtig ist. Obgleich es sich mit dem Entwurf des Gesetzes von der Mehrzahl einiger nicht-russischer Nationalitäten (z. B. der Kirgisen). Hier handelt es sich um die Rekrutenaushebung unter einer 20 Millionen-Bevölkerung, und es fehlt nur noch die Billigung der Duma.

Die Taktik der Regierung gegenüber der Duma entspricht völlig ihrem Verhalten zu den bürgerlichen Organisationen, die sie vor einigen Monaten selbst zur Mitarbeit berief. In vielen wichtigen Organisationsfragen, die den Krieg betreffen, ist der Beistand der Duma dringend erforderlich, aber die Regierung sah in ihr den Nebenbuhler um die Macht und nimmt deshalb von ihrer Hilfe Abstand. Ebenso verhält man sich gegenüber den bürgerlichen Organisationen. Ob Herabdruck der Verlauf des Krieges verhängnisvoll beeinflusst wird, ist für die Regierung von durchaus untergeordneter Bedeutung. Immer schwerer wird es für die großen Stadt- und Gemeindevorstände, die veranschlagten Mittel für ihre reglementierte Kriegstätigkeit zu erhalten. Man behauptet, der Staat habe keine Garantie, daß die Gelder nicht in die Taschen von Privatleuten fließen. Die ausgezeichnete Fürsorge für die Flüchtlinge aus dem Westen wurde ihnen fortgenommen und in die Hand der administrativen Behörden gelegt. Alle eigenen Organisationen — mögen sie auch bisher das Beste an Kriegserfolge geleistet und gar keine politischen Ziele verfolgt haben — werden für gefährlich erklärt. Arbeiten sie heute für den Krieg — so denkt man sich — dann können sie morgen für die Revolution wirken, und darum muß man sie kritisieren. Krenskij, der Führer der Arbeitergruppe, sagt hierüber: In einer Zeit, wo vom gesamten Volk ungeheure Anstrengungen, eine das gemöhnliche Maß weit überschreitende Kräfteanstrengung gefordert werden sollte, tut die Regierung alles, um zu verhindern, daß das russische Volk auch nur das normale Quantum von Energie entwickelt. Vom Flügel der Linken her wird einstimmig getagt, Rußland werde erstickt. Krenskij ist der Ansicht, dieser sogenannte Befreiungskrieg ist für die russische Arbeiterklasse eine Zeit der grauigsten Unterdrückung geworden.

Auf der Linken gibt man sich über die Ziele der Reaktion keinen Täuschungen hin. Der Sieg über Deutschland ist für die Reaktion nicht das Primäre — wenn sie überhaupt solchen Sieg wünscht. Ihr Ziel ist der endgültige Sieg über den Feind im Innern, über die russischen Freiheitsbestrebungen, und alle Mittel, die der Kriegszustand bietet, werden risikofrei gebraucht. Die Macht der russischen Reaktion ist aber trotz alles, dem niemals gleichbedeutend, die Kräfte der Freiheitsbewegung sind niemals stärker gewesen als in diesem Augenblick!

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 6. Febr. Amtlich wird verlautbart: Der geistige Tag verlief auf allen Kriegsschauplätzen ohne besondere Begebenheiten. Der Stabschef des Chefs des Generalstabes: v. Söfcr, Feldmarschall-Lieutenant.

3 Millionen russische Verluste.

c. B. Kopenhagen, 6. Februar. In Bergen traf gestern eine amerikanische Sanitätsabteilung ein, die bisher in Rußland tätig war. Ihre Mitglieder berichten, daß das russische Sanitätswesen jetzt bedeutende Verbesserungen erfahren habe. Es verfiere nunmehr über eine genügende Anzahl tüchtiger Chirurgen. Eine große Anzahl künftiger Ärzte arbeitet freiwillig beim russischen Roten Kreuz. Sie seien die tüchtigsten Kräfte im ganzen russischen Sanitätswesen, was von den Russen auch anerkannt werde. Die Stimmung im russischen Heere sei zweifelhaft. Dagegen verhielten sich die unbestimmten Volksmassen dem Krieg gegenüber vollkommen ablehnend. In den letzten Tagen sind zahlreiche Flüchtlinge nach Finnland zurückgekehrt, da diese Stadt nicht mehr als bedroht angesehen wird. Petersburg gleicht einem einzigen riesigen Bagarot. Die Straßen sind mit Bewundernden besetzt. Überall werden Invaliden angebetelt.

Die russischen Verluste werden von den Beobachtern auf 3 Millionen Tote, Verwundete und Vermißte angegeben.

